

MMB-Trendmonitor I / 2007

Learning Delphi 2007 – Weiterbildung und Digitales Lernen heute und in drei Jahren

Ergebnisse einer Expertenbefragung auf der LEARNTEC 2007

Im Trendmonitor präsentiert MMB in unregelmäßiger Folge Ergebnisse aus eigenen Forschungsarbeiten, die an der Nahtstelle von Medien und Qualifikation für eine breitere Öffentlichkeit besonders interessant sind. Die Themen berühren dabei Qualifikationsbedarfs- und Berufsforschung, Arbeitsmarktforschung, E-Learning, Erkenntnisse aus laufender Begleitforschung und Evaluation sowie Standortanalysen. Wenn Sie in Zukunft den Trendmonitor kostenlos erhalten möchten, schicken Sie uns eine Mail an: trendmonitor@mmb-institut.de

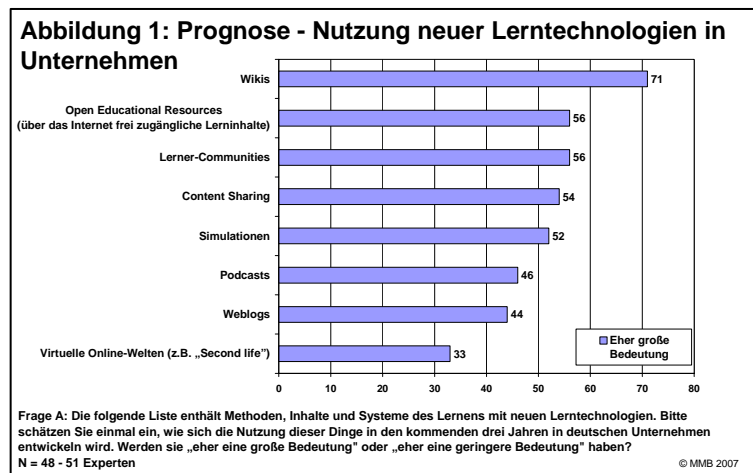
Wie wird die Weiterbildung in Unternehmen im Jahr 2010 aussehen? Welche Trends werden dann das digitale Lernen bestimmen – und über welche Innovationen spricht man nicht mehr? Was wird dies für die Weiterbildungswirtschaft in Deutschland bedeuten? Diesen Fragen stellten sich im Februar 2007 auf der Kongressmesse LEARNTEC 51 E-Learning-Experten.

Das MMB Institut für Medien- und Kompetenzforschung knüpft mit der Studie an die Expertenbefragung im Vorjahr an (vgl. Trendmonitor 2006/I) und kann so auch Veränderungen innerhalb eines Jahres zeigen. Weitere Fragen, die die E-Learning-Entwicklungen der letzten Monate widerspiegeln, kommen neu hinzu. Dieser Trendmonitor fasst die Ergebnisse zusammen.

Wikis, Weblogs, Virtuelle Online Welten – nicht alle Web 2.0-Lerntechnologien haben Zukunft

Die befragten Branchenkenner schätzen nicht alle acht gelisteten Methoden, Inhalte und Systeme des Lernens gleichermaßen als zukunftssträftig für deutsche Unternehmen ein. Drei von vier Experten (71 %) gehen davon aus, dass Wikis in den nächsten drei Jahren eine große Bedeutung in deutschen Unternehmen haben werden. Bei „Open Educational Ressourcen“, also frei zugänglichen Lerninhalten im Internet, sowie bei „Lerner-Communities“ kann sich rund jeder Zweite eine starke Nutzung vorstellen (je 56 %). Auch „Content Sharing“ – die Weiterverwertung von Lerninhalten – und Simulationen dürften nach Meinung

der Hälfte der Experten in den Unternehmen künftig eine große Rolle spielen. Vergleichsweise zurückhaltend werden „Podcasts“ (46%), Weblogs (44%) und virtuelle 3D-Lernwelten wie „Second life“ (33%) als Lerntechnologie-Trends in deutschen Unternehmen betrachtet (siehe Abbildung 1).



Offensichtlich stehen die Zeichen gut für solche Werkzeuge, die von vielen Beteiligten ohne großen Aufwand für gemeinsame Ergebnisse genutzt werden können. Geringer ist hingegen die mittelfristige Bedeutung von Tools, mit denen wenige Personen Inhalte für viele erstellen.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen zur gleichen Frage aus dem Jahr 2006 ist nur bedingt möglich, da seinerzeit nach einer Steigerung der Bedeutung gefragt wurde und nicht wie in diesem Jahr nach „großer“ oder „geringer“ Bedeutung. Dies dürfte auch die Erklärung dafür sein, weshalb „Podcasts“ im vergangenen Jahr mit 80 % Zustimmung auf Platz 1 der Lerntechnologien stand. Die Bedeutung konnte bei einem noch so jungen Medium nur stei-



gen. Absolut gesehen wird aber der Stellenwert deutlich geringer eingeschätzt.

Zukunftstrend Web 2.0 – das „Zeitalter des Lerner“

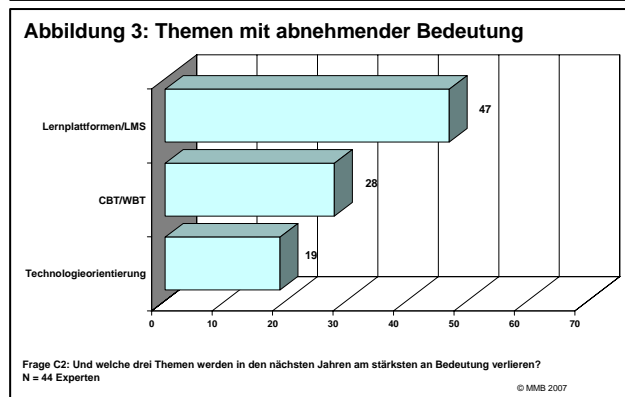
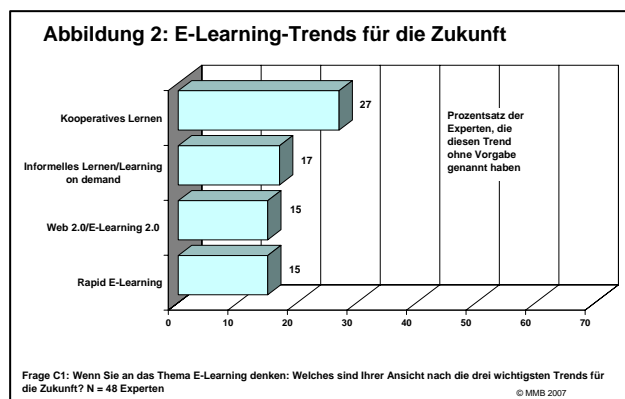
Die befragten E-Learning-Spezialisten äußerten sich – ohne Antwortvorgabe – sowohl zu den drei wichtigsten E-Learning-Trends der Zukunft als auch zu den Themen im E-Learning, die ihrer Meinung nach am stärksten an Bedeutung verlieren werden. Als wichtigstes Trendthema kristallisiert sich aus den insgesamt 51 Antworten das „kooperative Lernen“ heraus – 27 Prozent aller Befragten nannten ungestützt dieses Thema. Dabei wurden häufig soziale Internet-Dienste wie Weblogs, Wikis und Communities exemplarisch als unterstützende Tools mit angeführt. Auf Platz zwei der wichtigsten Trends folgt nach Expertenmeinung „informelles Lernen“ (17 %). 2006 belegte dieses Themenfeld noch mit 35 Prozent den ersten Rangplatz. Platz 3 teilen sich in diesem Jahr „Web 2.0/E-Learning 2.0“ und „Rapid E-Learning“ mit je 15 Prozent der Nennungen. Somit stehen in diesem Jahr die Trendthemen noch stärker im Zeichen des personalisierten und nutzerzentrierten Lernens. Dies lässt darauf schließen, dass in diesem Jahr eine stärkere Fokussierung auf den aktiven und sich selbst organisierenden Lerner erfolgt – wir erleben sozusagen die Trendwende zum „Zeitalter des Lerner“

(Abbildung 2).

Den stärksten Bedeutungsverlust als E-Learning Thema prognostizieren Experten der Befassung mit „Lernplattformen/Learning Management Systemen“ (47 % im Jahr 2007; im Jahr 2006 waren es nur 33%). Dies bedeutet natürlich nicht, dass LMS seltener eingesetzt werden. Vielmehr sind die Instrumente aus Sicht der Experten bereits so etabliert, dass sie nicht mehr so stark im Licht einer öffentlichen Diskussion stehen.

Einen Bedeutungsverlust werden nach Experteneinschätzung auch „CBT/WBTs“ erfahren, was die Einschätzung aus dem Jahr 2006 bestätigt (28 % im Jahr 2007 gegenüber 27 % im Vorjahr). Auch die allzu starke Fixierung auf technische Aspekte des Lernens gehört für einen Teil der Experten der Vergangenheit an (19 %) (siehe Abbildung 3).

Es geht demnach bei der Thematisierung von E-Learning nicht mehr so sehr um die Werkzeuge als vielmehr um die didaktischen Möglichkeiten, die sie bieten.

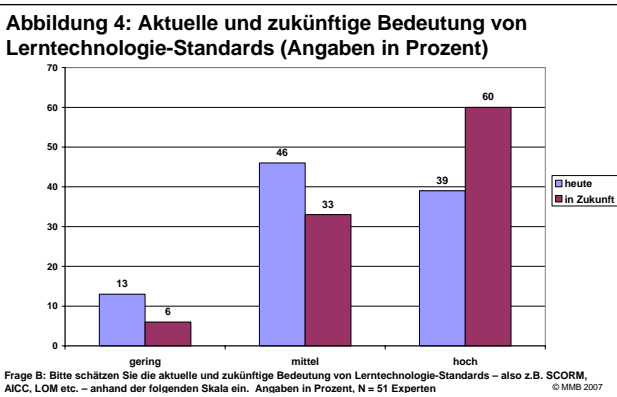


Bedeutung von Lerntechnologiestandards nimmt zu

46 Prozent der befragten Experten bewerten die heutige Bedeutung von (quasi) Lerntechnologiestandards wie SCORM, AICC oder LOM mit „mittel“ (2007: 47 %). Im Vergleich zu 2006 scheint sich auf den ersten Blick hier keine Veränderung ergeben zu haben. Gestiegen ist allerdings die

Zahl der Experten, die die Bedeutung der Standards schon jetzt als „hoch“ ansehen – 2007 sind 39 Prozent der Befragten dieser Meinung, während es 2006 lediglich 29 Prozent waren.

Tendenziell wird der Stellenwert von E-Learning-Standards steigen. 60 Prozent der Befragten sehen zukünftig eine wachsende Bedeutung von Lerntechnologiestandards, was sich mit der Prognose von 2006 deckt (vgl. Abbildung 4).

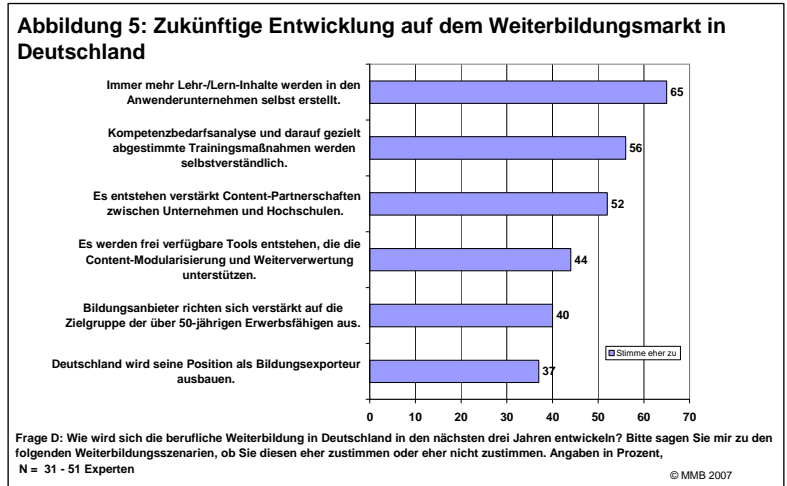


Zum anderen geht jeder zweite Branchenkenner (52 %) davon aus, dass sich Content-Partnerschaften zwischen Hochschulen und Unternehmen etablieren werden.

Eher utopisch ist für die Experten die Perspektive, dass Deutschland in den kommenden drei Jahren seine Position als Bildungsexporteur ausbauen wird. Nur 37 Prozent der Befragten stimmen dieser Aussage zu – ähnlich wie bereits 2006 (35 %). Auch eine stärkere Fokussierung der Bildungsanbieter auf die Zielgruppe „50 +“ hält eine deutliche Mehrheit der Experten für unrealistisch. Nur 40 Prozent halten das Szenario in den nächsten drei Jahren für denkbar. Damit fänden zwei wichtige Strategien anderer Branchen, nämlich die Exportorientierung und die Berücksichtigung älterer Zielgruppen, in der deutschen Weiterbildungsbranche keinen Niederschlag. (Abbildung 5)

Im Jahr 2010 selbstverständlich: Anwenderunternehmen werden zu Content-Produzenten

Die Experten wurden auch gebeten, sechs Szenarien zu bewerten, die die Weiterbildung in drei Jahren bestimmen können. Ein Szenario wurde von einer klaren Mehrheit der Befragten präferiert: Anwenderunternehmen werden Content-Produzenten. 65 Prozent der Experten halten es für realistisch, dass Unternehmen zukünftig ihre E-Learning-Angebote selbst erstellen. Bereits 2006 stimmte dem mit 62 Prozent der Befragten ein ähnlich hoher Prozentsatz zu. Zwei weitere Szenarien, die 2007 erstmals in den Fragebogen aufgenommen wurden, hält eine knappe Mehrheit der Befragten für realistisch. Zum einen werden Kompetenzbedarfsanalysen als Strategie zur Planung von Trainingsmaßnahmen in den nächsten Jahren selbstverständlicher werden (56 %).



Content-Portale – kostenlose Angebote von Lerninhalten erhöhen die Überlebenschance

Die 51 Branchenkenner wurden ferner gebeten, die „Überlebenschancen“ von sechs verschiedenen Content-Portaltypen einzuschätzen, die modularisierte E-Learning-Inhalte anbieten. Drei Typen orientieren sich dabei an den Erlösmodellen kommerzieller Content-Sharing-Portale. Drei weitere entsprechen den Idealen der „Creative Commons“-Bewegung, die in Deutschland als Ergänzung zum strikten Urheberpersönlichkeitsrecht Autoren die Möglichkeit geben möchte, ihre ausschließlichen Rechte („all rights reserved“) bis zu einem selbst bestimmten Maß durch spezifische Lizenzmodelle aufgeben zu können („some rights reserved“).

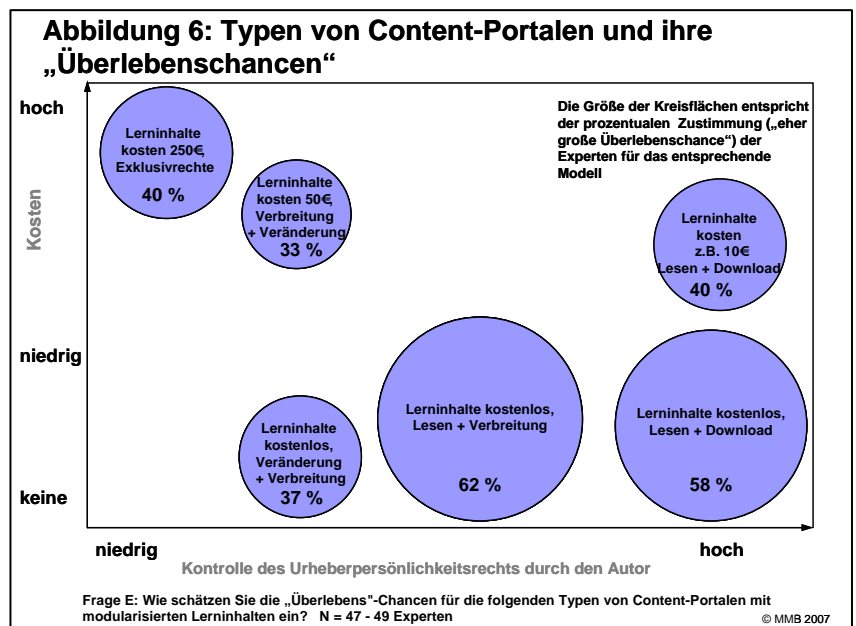
Nach Meinung der Experten werden vor allem solche Content-Portale auch in einigen Jahren noch existieren, die den Content kostenlos anbieten – ein Plädoyer für die Creative-Commons-Portale. Hierbei werden Initiativen bevorzugt, die auch die Möglichkeit zur Weiterverbreitung von Inhalten mit Autorennennung anbieten (62 %) gegenüber Alternativen, bei denen nur ein individueller Download ohne Weiterverbreitung möglich ist (58%). Weniger Chancen haben kostenlose Angebote, bei denen die Autorenrechte stärker eingeschränkt werden, z.B. durch Veränderung und Verbreitung des ursprünglichen Contents. Dies gilt auch für kommerzielle Portale. Angeboten, bei denen ein Nutzer 50 Euro zahlt, um den Content zu verändern und in Umlauf zu bringen, räumen deutlich weniger Experten Chancen ein (33 %). Etwas optimistischer sind die Experten bei reinem Lesezugriff zu geringen Kosten, aber auch beim exklusiven Verkauf von Lernmodulen zu

hohen Kosten (beide jeweils 40 % Befürworter).

Es ist also damit zu rechnen, dass es in Zukunft eine Koexistenz von „Open Educational Resources“ und kommerziellen Content-Sharing-Portalen geben wird – je nach Geschäftsmodell und Zielgruppe (Abbildung 6).

Nicht-kommerziell	eher große Chancen (%)
Lerninhalte werden kostenlos angeboten und <u>dürfen gelesen</u> bzw. heruntergeladen werden.	58
Lerninhalte werden kostenlos angeboten und dürfen <u>mit Autorennennung verbreitet</u> werden.	62
Kostenlose Lerninhalte dürfen <u>mit Autorennennungen verändert und verbreitet</u> werden.	37
Kommerziell	
Lerninhalte werden für einen geringen Beitrag (z.B. 10 Euro für 10 Min. Lerninhalt) angeboten und dürfen gelesen werden.	40
Lerninhalte werden für einen Betrag von 50 Euro angeboten. Sie dürfen verändert und verbreitet werden.	33
Lerninhalte werden für 250 Euro exklusiv zum Kauf angeboten.	40

Tab. 1: Typen von Content-Portalen und ihre Überlebenschancen
Frage E: Wie schätzen Sie die „Überlebens“-Chancen für die folgenden Typen von Content-Portalen mit modularisierten Lerninhalten ein?



Fortsetzung folgt

Erstaunlich hoch war auch in diesem Jahr wieder die Bereitschaft der Experten, sich an der Studie zu beteiligen. An dieser Stelle noch einmal unser herzlicher Dank.

Das Ergebnis ermutigt uns, die Trendanalyse auch im kommenden Jahr wieder im Rahmen der LEARNTEC durchzuführen. Anregungen der Leserinnen und Leser sind willkommen!

Die wichtigsten Ergebnisse in Thesenform

1. Eine **bedeutende Rolle** unter den Lernwerkzeugen des „**Web 2.0**“ werden **Wikis, Lerner-Communities** und „**Open Educational Resources**“ spielen – also Tools, die ohne großen Aufwand viele Lerner als „Macher“ einbinden.
2. Die wichtigsten **Trendthemen** sind dementsprechend auch „**Kooperatives Lernen**“ (27 %), „**informelles Lernen**“ (17 %), „**E-Learning 2.0**“ und „**Rapid E-Learning**“ (beide 15 %).
3. **Nicht mehr im Mittelpunkt der Diskussionen** – wahrscheinlich weil sie als Werkzeug selbstverständlich sind – werden in Zukunft nach Ansicht etwa der Hälfte der Experten **Lernplattformen** stehen.
4. Eine **große Zukunft** prognostizieren die Experten **Lerntechnologiestandards** wie SCORM, LOM oder AICC, deren aktuelle Relevanz gegenüber dem Vorjahr zugenommen hat. Diese Relevanz wird in den kommenden drei Jahren noch steigen.
5. Fast zwei Drittel der Experten rechnen damit, dass **Lehr-/Lern-Inhalte künftig verstärkt im Anwenderunternehmen** produziert werden, und eine knappe Mehrheit rechnet damit, dass **Kompetenzbedarfsanalysen in Zukunft selbstverständlich** werden (56 %) und dass sich **Content-Partnerschaften zwischen Hochschulen und Unternehmen** etablieren werden (52 %).
6. Nur 37 Prozent der Experten rechnen – ähnlich wie 2006 – mit einem **Ausbau** der Position der deutschen Weiterbildungswirtschaft als **Bildungsexporteur** – und nur 40 Prozent gehen davon aus, dass sich **Bildungsanbieter** künftig verstärkt **auf die Zielgruppe „50+“ ausrichten**.
7. Bei **Contentportalen** geben die Experten **kostenlosen** modularisierten **Angeboten** größere „**Überlebenschancen**“, sofern der Content nicht verändert werden kann. Unter den kommerziellen Portalen haben die Geschäftsmodelle des günstigen Contents für viele, aber auch des teuren Exklusiv-Contents gute Marktchancen.

Die Befragung „Learning Delphi“ ist ein Projekt des MMB-Instituts für Medien- und Kompetenzforschung

Kontakt:

MMB Institut für Medien- und Kompetenzforschung
Dr. Lutz Goertz und Anja Johanning M.A.
Folkwangstraße 1 - 45128 Essen
Telefon: 02 01 – 720 27 -0; Durchwahl -25
Telefax: 02 01 – 720 27 -29
Mail: info@mmb-institut.de



Der Methoden-Steckbrief zur MMB-Trendanalyse

Nachdem im Jahr 2006 die Befragung „Learning Delphi“ erstmals auf der LEARNTEC mit 40 Experten als „paper-pencil-Befragung“ durchgeführt wurde, hat das MMB-Institut für Medien- und Kompetenzforschung in diesem Jahr die gleichen Experten im Vorfeld der Kongressmesse mit einem Online Fragebogen eingeladen, an der 2. Welle der Trendanalyse teilzunehmen. Weitere Branchenexperten konnten während der LEARNTEC 2007 (13.-15.02.2007) für die Teilnahme gewonnen werden. 2007 gingen somit 51 vollständig ausgefüllte Fragebögen in die Auswertung ein.

Akteursgruppe	2006	2007
E-Learning-Anbieter (Content, Service, Technologie, Full-Service)	48%	56%
E-Learning-Anwender	3%	4%
Fachjournalisten	8%	8%
Öffentliche Einrichtungen, Regierungsorganisationen	10%	6%
Wissenschaft, Forschung, Beratung	33%	21%
Keine Angabe	0	6%
N =	40	51

Tab. 2: Befragtenstruktur 2006 und 2007

Dabei gleicht die Samplestruktur in etwa der von 2006, wobei E-Learning-Anbieter in diesem Jahr stärker und Vertreter aus „Wissenschaft, Forschung und Beratung“ sowie öffentlichen Einrichtungen etwas schwächer vertreten sind. Die tabellarische Darstellung der prozentualen Verteilung der Befragten auf die jeweiligen Akteursgruppen gibt einen Einblick in die Zusammensetzung der Stichprobe.

Ein Vergleich der Ergebnisse aus der ersten und zweiten Welle ist durch Veränderungen im Untersuchungsdesign nur bedingt möglich. So wurden in der Einschätzungsfrage zur zukünftigen Nutzung von vorgegebenen Lerntechnologie-Anwendungen in deutschen Unternehmen die Gewichtungen modifiziert. Die Befragten sollten ihre Bewertung nun nicht mehr auf einer Skala von „mehr“, „gleich“ bis „geringer“ einordnen, sondern einschätzen, ob die Lerntechnologieanwendungen zukünftig „eher eine große Bedeutung“ oder „eher eine geringe Bedeutung“ haben werden. Darüber hinaus integrierte der Fragebogen 2007 weitere Fragen, die auf aktuell im E-Learning-Markt diskutierte Themenfelder wie Kompetenzbedarfsanalysen und „Ageing Workforce“ Bezug nahmen. Die Befragung wurde in diesem Jahr überwiegend onlinegestützt (mit dem Tool „Survey-monkey“) durchgeführt.